

HINTERGRUND

Die Suche nach dem genetischen

Christian Greber, Race-Manager von Heads Weltcup- und Europacup-Damen, war beim Mellauer Frühjahrslauf im April ein Mitinitiator einer Benefiznacht für die Organisation „Geben für Leben“ – unter dem Motto: Leukämie ist heilbar. Die Veranstaltung wurde ein grandioser Erfolg, 45.000 Euro an Spendengeldern kamen zusammen.

Herr Greber, wie ist die Idee zu der Benefizveranstaltung entstanden?

CHRISTIAN GREBER: Im Mai vor einem Jahr ist ein guter Freund von mir an Leukämie verstorben, Josef Schneider. Er war im ganzen Bregenzerwald bekannt als Moderator – unter anderem hat er auch den Mellauer Frühjahrslauf moderiert. Josef hatte dank der Organisation „Geben für Leben“ bis zum Schluss die Hoffnung, dass er mit einer Stammzellen-Spende die Krankheit besiegen könne. Er sagte immer, dass er, wenn er wieder gesund sei, eine Benefiznacht zugunsten von „Geben für Leben“ veranstalten möchte. Leider ist er wenige Tage vor der Stammzellen-Transplantation verstorben. Aber diese Hoffnung, die er und seine Frau Marika dadurch hatten, war sehr wertvoll.

Und deshalb blieb der Gedanke, eine Benefiznacht zu veranstalten, bestehen.

GREBER: Ja, seitens Marika Schneider. Wir vom Skiverein Mellau haben beim Frühjahrslauf einige Male eine Benefizveranstaltung zugunsten krebserkrankter Kinder veranstaltet. Als mir Marika von ihrem Vorhaben erzählte, also dass sie eine Benefiznacht auf die Beine

stellen möchte, habe ich gesagt, dass wir die Gala mit dem Frühjahrslauf verbinden könnten. Mit der Einschränkung, dass ich die Organisation nicht alleine stemmen könne.

Weil Sie eben beruflich den gesamten Winter unterwegs sind...

GREBER: Richtig. Während der Skisaison kann ich die Tage zählen, an denen ich freie Zeit zur Verfügung habe. Denn zwischen den Weltcuprennen führen wir immer wieder Materialtests durch, im Rennlauf-Firmensitz in Kennelbach geht es mit der Entwicklung weiter, meine beiden Kinder sind ebenfalls im Skisport aktiv, und nebenbei bin ich noch Obmann beim Skiverein Mellau.

Wie schwer war die Suche nach Mitstreitern?

GREBER: Überhaupt nicht schwer. Marika und ich dachten im Sommer darüber nach, wen wir für unsere Idee noch begeistern könnten. Dabei kamen wir auf die fünf Vereine aus Josefs weiterem Umfeld, die Bezauer Dorfmusikanten, die Faschnachtzunft Bezau, den Skiverein Mellau, die Bürgermusik Bezau und den VfB Bezau. Alle Vereine haben bei einer Besprechung spontan zugesagt, damit konnte es losgehen.

SUSANNE MAROSCH (GEBEN FÜR LEBEN): Ich stelle immer wieder staunend fest, wie groß der Zusammenhalt im Bregenzerwald ist. Was da auf die Beine gestellt wird, ist sensationell.

So war es auch dieses Mal...

GREBER: Das kann man ohne jede Übertreibung so sagen. Die Sache hat eine Eigendynamik angenommen, wie ich es mir nie vorstellen hätte können. Wir haben 11.000 Lose zu einem Lospreis von drei Euro verkauft, also allein mit dem Losverkauf 33.000 Euro eingenommen. Wir konnten Preise im Wert von 17.000 Euro verlosen. Das sagt alles.

MAROSCH: Die Bereitschaft von Firmen und Privatpersonen, die Benefizaktion mit Tombolapreisen, aber auch mit Spenden zu unterstützen, war her-

vorragend. Eine herausragende Arbeit leistete auch das Wirtschaftsteam. Alle stellten sich in den Dienst der guten Sache, Firmen spendeten den Wareneinsatz, und so konnte auch dort ein stattlicher Betrag erwirtschaftet werden. Auch die Musikgruppen verzichteten auf ihre Gage.

Hatten Sie nie Sorge, dass die Benefiznacht nicht funktionieren könnte?

GREBER: Ich bin schon etwas auf Nadeln gesessen, denn du weißt nie, wie es läuft. Alles, was wir tun konnten, war, ein gutes Konzept zu erstellen. Dann galt es, alles gut vorzubereiten und zu hoffen. Wir haben zu Beginn 5000 Lose aufgelegt. Und 5000 Lose musst du erst mal verkaufen. Ich dachte, wenn wir alle

Lose anbringen und noch etwas durch die Bewirtschaftung bei der Gala einnehmen, kommen wir vielleicht auf 20.000 Euro.

MAROSCH: Schon bei dieser Summe hatten wir eigentlich alle das Gefühl, dass das Ziel hochgegriffen ist.

GREBER: Dabei lief der Losverkauf so gut, dass wir schon nach wenigen Tagen weitere 5000 Lose drucken ließen. Zehn Tage vor der Benefizgala hatten wir die Befürchtung, oder eigentlich die Hoffnung (lacht), dass wir zu wenig Lose haben könnten, und ließen nochmal tausend Lose drucken – was eine gute Entscheidung war. Fünf Minuten vor der Verlosung haben wir das letzte Los verkauft.

MAROSCH: Ich bekomme regelrecht eine Gänsehaut, wenn ich



Zwilling



Susanne Marosch
vom Verein „Geben
für Leben“ und
Christian Greber
im Gespräch.

STIPLOVSEK (1),
GEBEN FÜR LEBEN (1)

daran zurückdenke. Sehr egreifend war, wie bei der Benefiznacht ein Stammzellenspender über seine Freude berichtete, einem Menschen das Leben gerettet haben zu dürfen. Außerdem haben wir einen Brief von einer Frau verlesen, die im letzten Jahr eine Stammzellenspende bekommen hat und damit weiterleben darf. Normalerweise herrscht bei so einer Benefiznacht ein Trubel, in diesem Augenblick wurde es mucksmäuschenstill. Ein paar Tage nach der Benefiznacht erhielt ich ein Mail. Ein Firmenchef, der anonym bleiben will, war bei der Veranstaltung und war so begeistert, dass er uns auch noch 1000 Euro gespendet hat.

Herr Greber, Sie haben für die Benefiznacht Ihre Kontakte

spielen lassen und einen prominenten Stargast organisiert.

GREBER: Elisabeth Görgl hat beim Frühjahrslauf eine Autogrammrunde gegeben. Der Rennanzug von Lizz Görgl und der Helm von Anna Fenninger wurden versteigert, damit konnte zusätzlich ein Erlös von etwa 1000 Euro erzielt werden.

Durch den Losverkauf, Spenden, Versteigerungen und den Erlös der Wirtschaft sind 45.000 Euro zusammengekommen.

GREBER: Was eine enorme Summe ist. Ich möchte mich pauschal bei allen freiwilligen Helfern, Sponsoren, Geldgebern, allen die Tombolapreise zur Verfügung gestellt haben, Losverkäufern und natürlich den Loskäufern bedanken. Sowie allen, die sich aktiv beteiligt ha-



Sitzend: Christian Greber, Mathias Niederwölfsgruber (Gemeinde Bezau), Christian Rüscher (Bezauer Dorfmusikanten), Tobias Felder (Bürgermusik Bezau)
Stehend: Susanne Marosch, Stefan Meusburger (VfB Bezau), Christina Bischof (SV Mellau), Marika Schneider, Charly Kempf (Faschnachtzunft Bezau).

ben. Und das sind sehr viele.

Wie geht es jetzt weiter?

MAROSCH: Mit dieser enormen Summe habe wir unser Ziel erreicht, eine Typisierungsaktion im Bregenzerwald finanzieren zu können – eine Typisierung kostet 50 Euro. Die Aktion wird am 19. September in Bezau im Bezeggsaal stattfinden.

Warum sind Typisierungen so wichtig?

MAROSCH: Weil wir damit Leben retten können. Alleine in Vorarlberg warten über 30 Menschen, der Jüngste ist zwei Jahre alt, auf eine Stammzellen-Transplantation. Es waren mal über 40, leider sind einige verstorben. Auch die anderen werden sterben, wenn wir keinen Stammzellenspender finden. Die Patienten sind auf eine Stammzellen-Transplantation angewiesen, wenn alles andere versagt hat. Wenn die Medikamente nicht anschlagen, die Chemotherapie nicht greift. Dann wird es ein Wettlauf mit der Zeit, dann müssen wir den genetischen Zwilling des Erkrankten finden.

Wie schwer ist es, einen Spender zu finden?

MAROSCH: Die Chance steht bestenfalls bei 1:500.000, schlechtestenfalls bei eins zu mehreren Millionen – wenn, was immer die größte Hoffnung ist, doch kein passender Spender in der Familie gefunden wird. Am größten ist die Chance, einen genetischen Zwilling zu finden, in der erweiterten Heimatregion des Erkrankten. Bei einem Vorarlberger kann ein Spender auch zum Beispiel in Deutschland oder in Tirol zu finden sein. Ein Südländer hat aber meistens andere Gene als wir

Österreicher, sie scheiden im Normalfall von vornherein aus. Losgelöst von Zahlen zeigt das auf, wie schwer es ist, einen Spender zu finden und wie wichtig es ist, dass die Vorarlberger sich typisieren lassen.

GREBER: Bei der Typisierung werden wir die Tombola-Preise, die nicht abgeholt wurden, unter allen Teilnehmern verlosen. Ironischerweise ist just der Hauptpreis, eine Reise für zwei Personen nach Dubai, nicht abgeholt worden. Was wir mit diesem Preis machen, wissen wir noch nicht, da müssen wir erst noch drüber schlafen.

MAROSCH: Wir hatten erst die Idee, auch den Hauptpreis bei der Typisierung zu verlosen, aber das würde dem Ganzen einen falschen Anstrich geben. Die Menschen sollen an der Typisierung der Sache wegen teilnehmen und nicht, weil sie eine Reise gewinnen können.

GREBER: Die Losnummer für den Hauptpreis ist 9232. Am Besten ist, wenn jeder Loskäufer noch mal nachschaut. Denn im September könnte es mit der Beanspruchung des Preises zu spät sein, denn vielleicht wandeln wir den Wert der Dubai-Reise in neue Typisierungen um.

Eine Frage noch Herr Greber. Wie sehr zeigt einem eine solche Veranstaltung die Relation zum Spitzensport auf?

GREBER: Ich arbeite mit Leib und Seele im Skisport, der Spitzensport fasziniert mich. Aber was sind Zehntel und Hundertstel im Vergleich zur Gesundheit? Gar nichts. Ich weiß, wovon ich spreche, ich habe selbst einen Bruder durch Krebs verloren.

INTERVIEW: HANNES MAYER